

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 20 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Ein Gedenktag.

15. Juni.

An diesem Montage sind 15 Jahre verstrichen, seit Kaiser Wilhelm der II. durch den frühen Tod seines edeln Vaters, Kaiser Friedrichs III., an die Spitze Preußens und des deutschen Reiches gestellt wurde. Mit Freude und Genugtuung können wir auf die Regierung unseres Kaisers zurückblicken, ist es ihm doch nicht nur gelungen, den Frieden unter schwierigen Verhältnissen zu erhalten, sondern auch die Macht und das Ansehen des Reiches mächtig zu fördern. Ungünstig waren die äußeren Verhältnisse, als der Kaiser das Szepter ergriff. Ausland hatte in kaum anders als feindseliger Absicht seine Truppen an die westlichen Grenzen vorgeschoben. Frankreich schürte, auf ein Bündnis mit dem zaristischen Reich hoffend, den Haß gegen Deutschland, und auch England spielte eine Rolle, die kein Vertrauen erwecken konnte. Dem gegenüber knüpfte der Kaiser das schon bestehende Bündnis mit Österreich und Italien nicht nur immer enger, sondern suchte auch durch persönliche Aussprache und Besuche der benachbarten Höfe, besonders Russlands, das auf falschen Voraussetzungen und böswilligen Einflüssen gegründete Mißtrauen in die Absichten Deutschlands zu beseitigen. Das ist ihm nach Ueberwindung starker Hindernisse gelungen. Aber der Wille des Kaisers geht über die Meere und über die Gegenwärtigen hinaus. So hat er vor allem die freundschaftlichen Beziehungen, die uns seit den Tagen Friedrichs des Großen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika verknüpfen, gepflegt und befestigt.

Wohl weiß der Kaiser, daß der Friede nicht durch Sympathien allein aufrecht erhalten wird, sondern daß seine festerste Grundlage auf der Wehrkraft beruht. Wie sein großer Vorgänger Kaiser Wilhelm der I. vom Scheitel bis zur Sohle Soldat war, so ist auch unser kaiserlicher Herr in jedem Pulsschlag seines Herzens mit dem Meere verflochten, — die Verfechtung wahrer Ritterlichkeit und das Urbild eines obersten Kriegsherrn! Mit seinem Ueberblick durchdringt er alle Teile des gewaltigen Seeresystems; unermüdet wacht er darüber, daß der alte Schweiß und die bewährte Schlagfertigkeit ein dauernder Vorzug seiner Armee bleiben, und daß der in dem Meere lebende Geist es für alle Zeiten als mühseligste Pflicht des Volkes erhalte. Ungleich größer und einschneidender ist das, was der Kaiser für unsere Marine getan hat. Wer den Zustand der deutschen Kriegsflotte bei seinem Regierungsantritt mit dem heutigen vergleicht und hierbei die Ziele des Flottenplanes von 1900 berücksichtigt, wird sich ohne weiteres anerkennen, welche ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden waren, um dem deutschen Volke die Ueberzeugung beizubringen, daß „uns eine starke Flotte bitter not ist“, das ist unübergeßlich. Unter dem unermüdeten persönlichen Einflusse des Kaisers ist das deutsche Nationalgefühl mächtig geworden. Mit dem bürgerlichen Geistesleben ist Deutschland das langersehnte Gut der Rechtseinheit zu teil geworden. An den Ozeanen des Reiches wird die Hochflut des Potentums mit starker Hand wieder zurückgedrängt, und an der Nordmark ist dem Uebermut dänischer Untertanen ein entschlossenes Halt geboten. Im fernen Osten hat Deutschland dank dem Kaiser und der tatkräftigen Hilfe des Grafen Bülow mit Kaulfhou, Samoa und den Karolinen neue Gebiete erworben. Deutschlands Handel und Gewerbeleben haben unter dem Schutze einer gefunden und besonnenen Politik zusehends einen gewaltigen Aufschwung genommen. Unser Kaiser nach außen hin die Friedenswage fest in der Hand hält, so ist sein Streben auf die Erhaltung des innern Friedens und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gerichtet. Um unserer Weltmachtstellung eine feste und dauerhafte Grundlage auf der heimatischen Erde zu geben, hat er durch die sozialpolitischen Gesetze die gerechten Wünsche der Arbeiter in einer Weise erfüllt, daß Deutschland in seiner Fürsorge für die Schwachen an der Spitze aller Völker steht. Der vom Reichskanzler, Grafen Bülow, ausgearbeitete Zolltarif, auf Grund dessen demnächst Handelsverträge mit dem Auslande abgeschlossen werden sollen, ist ein Beweis dafür, daß der Kaiser getreu dem Wahlspruch des Hohenzollernhauses: Jedem das Seine! alle Zweige der heimischen Arbeit gleichmäßig fördern will. Das deutsche Volk weiß, was es an seinem Schutzherrn hat, und so einen sich denn an diesem Jubeltage in allen deutschen Herzen mit dem Dank gegen den Kaiser die

herzlichsten Wünsche und das Gebotnis, wo es auch sei, dem Kaiser die Treue zu halten.

Wie wählt man?

Zur Orientierung der Wähler sind folgende gezielte Bestimmungen über die Wahl von Interesse:

Es empfiehlt sich für jeden Wähler, eine Legitimation einzuführen (Einwohnerchein, Steuerquittung oder Mietsvertrag). Der Stimmzettel muß von weissen, mittelstarken Schreibpapier sein, darf keinerlei Kennzeichen tragen und nichts weiter enthalten, wie die genaue Bezeichnung des Kandidaten. Der Stimmzettel muß ungefähr 9 zu 12 Zentimeter groß sein. Man kann sich seinen Stimmzettel selber schreiben. Gültig sind auch Stimmzettel, auf denen ein Name durchgestrichen und ein anderer darunter geschrieben ist. Der Kandidat muß aber so genau bezeichnet sein, daß jeder Zweifel über seine Person ausgeschlossen ist. Das Kuvert, das antich abgestempelt sein muß, erhält der Wähler erst im Wahllokale von einem Beauftragten des Wahlvorstandes. Jedes andere Kuvert ist unzulässig. Den Stimmzettel muß der Wähler aber schon von draussen mitbringen. Mit dem Kuvert begibt sich der Wähler in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo eine Vorrichtung angebracht ist (Vorhang oder Aufbau oder eine abgeschlossene Wahlzelle) und dort muß er seinen Zettel (aber nur einen!), geschützt vor jeder Beobachtung, in das Kuvert stecken. Dann erst kann er bestimmen, indem er das den Stimmzettel enthaltende Kuvert dem Wahlvorsteher übergibt. Jede andere Art der Abstimmung ist gesetzlich verboten. Die Kuverts sind vollständig undurchsichtig, so daß es von außen auf keine Weise zu bemerken ist, welcher Zettel in dem Kuvert steckt. Wer um 7 Uhr Abends noch nicht abgestimmt hat, darf überhaupt nicht wählen, auch wenn er vorher schon im Wahllokal war. Wer es irgendwie ermöglichen kann, gehe schon Vormittags zur Wahl. Abends ist erbringungs-gemäß der Andrang zum Wahllokal sehr stark. Wer deshalb sein Wahlrecht nicht verlieren will, gehe zeitig zur Wahl.

Kunst und Literatur.

„Eine neue Reihe guter Bücher“ ist auch das Programm der neuen erschienenen neuen Serie der ausgezeichneten Bibliothek der Gesamt-Literatur (Halle 25 Pf. Ausgabe). Die treffliche „Selbstbiographie“ Franz Grillparzers, mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung von Hans Marshall, (geb. 75 Pf., 1. Aufl., eleg. Geb., 1.50 M.) eröffnet die Reihe. Weiter erschienen zwei erste Einzelbände einer neuen Byron-Ausgabe, über- setzt und mit Vorwort versehen von Alexander Reichardt, (geb. 25 Pf., 1. Aufl., 50 Pf.). Die auch mit einem guten Bilde Byrons ausgestatteten Bändchen enthalten „Der Giaur“, Fragment einer türkischen Geschichte, „Die Prant von Byblos“, Eine türkische Geschichte, „Der Korfar“, — „Lara“, In Karl Ernst Altena (Dr. Ernst Nefzacs), Der junge Goldschmidt, Dichtung, mit Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters, geb. 75 Pf., 1. Aufl., eleg. Geb., 1.50 M.). Begrüßen wir eine bereits in vier Auflagen erschienene jugendliche, formidabile und vielfach eigenartige poetische Erzählung dieses deutsch-böhmischen Dichters. Eine Dichtung, die in vermaligen Reimdruck teurer Ausgaben ins Volk zu dringen vermag, hat ihre Daseinsberechtigung erwiesen; eine würdige, aber wohlfeile Volksausgabe, die hier in der fünften Auflage erscheint, mag der schönen Gabe weiter den Weg bahnen. — Weiter folgt eine der lebensvollen Erzählungen des Bauernichters Melchior Meier: „Die Lehrersbraut“, Erzählung aus dem Meier. Mit Vorbemerkung und Bild (geb. 50 Pf., 1. Aufl., 75 Pf.). — Melchior Meier wird mit Recht als unser ursprünglicher Klassiker der Dorfnovellistik bezeichnet; seine Erzählungen bilden ein wertvolles Volksbuch, gesunde Kost für die breiten Schichten jener Leserschicht, deren Gedankwelt noch nicht „die Höhe“ erreicht hat, um an den Banalitäten sog. „moderner“ Nichtsgeistes Gefallen zu finden. Dem gemütvollen schwäbischen Erzähler folgt ein russischer Meister der Schilderungskunst: Iwan Serg. Turgenjew, mit „Drei Erzählungen“: — „Mara Militsch“, — „Jakob Passimow“, — „Der Jude“ — (geb. 50 Pf., 1. Aufl., 75 Pf.). Ueberbietet von Nikolaus Möhring. Mit dem Bilde des Dichters

und einer Vorbemerkung. Besonders seine kleineren Erzählungen, von denen in guter Uebersetzung hier einige der besten vorliegen, haben Turgenjew zum Liebsten des gebildeten Publikums diesseits und jenseits des Ozeans gemacht, nachdem die „Heberzeichnungen eines Jägers“ seinen Ruf begründet hatten. — Eine wirkungsvolle Schrift von Jeremias Gotthelf: „Dursli, der Brantweinläufer“ oder „Der heilige Weihnachtsabend“. Für deutsche Leser bearbeitet von Dr. Franz Knecht. Mit Bild und Vorwort (geb. 25 Pf., 1. Aufl., 50 Pf.) schließt diesmal die Reihe der kultur-fördernden lebenswichtigen gelben Hefchen ab. — Ein vollständiger Katalog der Bibliothek der Gesamt-Literatur ist vom Verlage Otto Hendel in Halle S. kostenfrei zu beziehen. Eine Durchsicht desselben ist immer wieder lohnend und anregend; zeigt er doch die Meisterwerke des Schrifttums aller Völker in so wohlfeilen Ausgaben dar, daß jedermann eine Auswahl solcher zu eigen erwerben kann, denn für wenige Nickel gibt es in dieser schönen Sammlung schon stattliche Bände.

Praktisches für den Haushalt.

Goldene Ketten in zwei Minuten zu reinigen. Man tue die Kette in eine kleine Flasche mit warmem Wasser, fuge etwas geschabte Seife dazu und schüttle die Flasche eine Minute lang tüchtig. Dann nimmt man die Kette heraus, wäscht sie in reinem Wasser und trocknet sie ab.

Einen haltbaren schwarzen Lack für eiserne Ofen kann man herstellen, indem man 1 Kilogramm Holztee bis nahe zum Sieden erhitzt, dann einsechzig Kilogramm pulverisierten Eisenvitriol hinzugefügt. Der obere zu lackernde Teil des Ofens wird nun erwärmt und der heiße Lack mittels Pinsels aufgetragen. Durch die Wärme des Ofens trocknet er rasch ein und erscheint als fest glänzender Überzug.

Zur Vertreibung von Ratten und Mäusen empfiehlt sich an Stelle des von den Kammerjägern verwendeten Arseniks, dessen Verschleppung leicht böse Folgen für Federwild und andere Haustiere haben kann, die in allen Apotheken erhältliche Meerzwiebel. Eine Anzahl derselben wird fein zerschnitten und mit Wehl, Wasser und reichlichen Speckstücken zu Teig gerührt. Man backt davon mehrere Pfannkuchen, die man mehrere Nächte hintereinander in den von dem Ungeziefer heimgesuchten Orten aufstellt. Sie werden, durch den Speckstich angezogen, gierig darüber herfallen und — wenn nicht für immer, so doch für lange Zeit verschwinden. — Auch das Anfüllen der Löcher und Gänge der ungeliebten Gäste mit einem Brei, den man aus Chloralkali mit Wasser zusammengerührt, erweist sich als zweckdienlich.

Eingemachte Früchte vor Schimmel zu hüten. Man bedeckt nach dem Einkochen die obere Schicht mit einem in starkem Rum oder Cognac getauchten Papier und verschließt das Gefäß sorgfältig.

Versicherungsweisen.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank, Essen, 5. Juni. In der gestern Nachmittag im Geschäftsausschuss der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierüber unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Herrn Heinrich Waldhausen abgehaltenen 36. ordentlichen Generalversammlung waren 12 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 401 Aktien mit 77 Stimmen vertraten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende in herzlichen Worten des Heimgangs des Herrn Ludwig Hufnagel, welcher am 29. Juni d. J. zu Essen verstorben ist und der Verwaltung der Bank seit deren Errichtung ununterbrochen angehört hat, zunächst als Mitglied des Verwaltungsrats, seit 1879 als Mitglied des Vorstandes, dessen Vorsitz er 1887 übernahm und seit 1892 als Mitglied des Aufsichtsrats, bis zu seinem Tode die Interessen der Bank aufrichtig hochhaltend und fördernd; Versammlung ehet sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Siernach gedankt Vorsitzende des Ausschusses des Herrn Geh. Kommerzienrats Arnold Böninger in Duisburg, der Anfang dieses Jahres wegen vorgerückten Alters sein Amt niedergelegt hat, nachdem er seit Begründung der Bank dem Vorstande bis 1892 und seitdem dem Aufsichtsrat angehört hatte, für die allezeit bewährte treue Anhänglichkeit und Förderung dem letzten Veteranen der Bank aus deren Begründungszeit von Herzen einen ungetrübten Lebensabend wünschend; die Versammlung befand ihre Zustimmung durch

nochmaliges Erheben von den Sitzen. Der Rechnungsabschluss für 1902 ergibt einen Ueberschuss von 448 604,21 Mark, für den die Verwaltung die folgende Verwendung vorgeschlägt: Zum Kapital-Reservefond 167 810,76 Mark — zu einer Dividende von 10% = 60 Mark auf die Aktie 120 000 Mark, — zum Dispositionsfond für besondere Fälle 70 000 Mark, — zum Renten- und Pensions-Unterstützungsfond 50 853,72 Mark und für die statuten- und vertragsmäßigen Gewinnanteile 39 939,73 Mark. Durch diese Ueberweisungen wird der Kapital-Reservefond wieder auf seine volle statutenmäßige Höhe von 600 000 Mark gebracht und der Dispositionsfond den Betrag von 116 509,02 Mark, der Renten- und Pensions-Unterstützungsfond den Betrag von 155 098,92 Mark erreichen. — Nach dem Geschäftsbericht betrug die Prämien-Einnahme insgesamt 4 695 846 Mark, wovon für eigene Rechnung 2 830 560,44 Mark, — gegen 1901 also 141 385,88 Mark mehr, — befreit wurden. Die Brandschäden haben abzüglich Rückversicherung 1 702 064,44 Mark, also 78 778,72 Mark weniger als im Vorjahre erfordert. Zu diesem günstigeren Ergebnis haben sowohl eigene Auslandsgebiete, wie auch das deutsche Geschäft beigetragen, was bei letzterem um so erfreulicher ist, als es seit Jahren endlich einmal wieder einen guten Verlauf genommen hat, weshalb infolge Ausschlebens der in den Vorjahren so häufigen großen Schäden, besonders in der Industrie. Für Abschreibungen sind neben den üblichen 2000 Mark auf das Bankgrundstück, das bei einem gemeinen Werte von 350 000 Mark noch mit 188 000 Mark zu Buche steht, 10 000 Mark für zweifelhafte Forderungen eingestellt. Der Kurswert der Aktien stellt sich Ende 1902 um 49 536,80 Mark höher als der Bilanzwert. — Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung des Abchlusses, Verwendung des Ueberschusses und Erteilung der Entlastung werden einstimmig angenommen und die Dividende sofort zahlbar gestellt. An Stelle der beiden ausgeschiedenen beiden Aufsichtsratsmitglieder Herren L. Hufnagel in Essen und Geh. Kommerzienrat A. Böninger in Duisburg wurden die Herren Kommerzienrat Oskar Waldhausen in Essen und Dr. jur. Walther Böninger in Duisburg gewählt. — Nach Schluss der Generalversammlung trat der Aufsichtsrat zum Zwecke der Konfirmierung zusammen, die durch Wiederwahl des Herrn Kommerzienrats Heinrich Waldhausen zum Vorsitzenden und des Herrn Gustav Waldhausen zum Stellvertreter erfolgte.

Süßig mang die Ausstellung.

Unser Mitarbeiter, der Schneiderlehrling Ziffig, hat die Eindrücke der Ausstellung für Volksgesundheitspflege in folgendem Bericht zusammengefasst: Gehehrte Herr Redaktor! Ohne jede Ueberschätzung erhielt ich die Karte von Sie mit dem lakonischen Inhalt: „Bereisen Sie die Ausstellung mang Bellesue nicht“, denn ich hatte darauf gewartet, da mir die Begier drängte zu erfahren, was da mang die Letzte und jüngsten Wissenschaftler los ist. Jemand ein Dichter hat mal gesagt: Nur das Gesundheit ist das Leben und was der Mann jagt, stünne ich bei und begheirte mir vor allem, was der Gesundheit hilft und habe es dabei so weit gebracht, daß Jeder jagt, ich sei ein gesunder Junge. Aber lernen kam man immer bei die Ausstellungen, besonders bei einer, wo die Volkshygiene ins Spiel ist, denn Professoren und Kerze halten da Vorträge über das was man sieht, was man ist und was man macht von wegen die Gesundheit. Und was die Ausstellung ist, da habe ich mich alles angesehen, um zu wissen, wie's Volk die Gesundheit pflegen muß, wenn's wohl fahren will und die Ausstellung ist auch vollwertig, denn sie ist voll und hat auch Wert und sie ist auch unterhaltend, weil sich Alesculap, was der Gott der Kerze ist, mit die Muse verbunden hat, von wegen das Theater. In jene Ausstellung gibts vieles, was man schon gesehen hat und vieles, was man nicht versteht, von wegen die lateinischen Namen, aber es gibt auch viel Neues und so was war für mir der Kinderbrut-Apparat, was in Gruppe IV unter Nr. 13 ausgestellt ist und auf was meine Neugier besonders gefesselt war. Was ich mich gedacht habe, war's nicht, denn ich ahnte eine sogenannte Konfurrenz gegen die Störche von wegen des Kinderbringens mit dem obligaten Weinbrut-Apparat. Aber darin irritierte ich mich! So'n Brutapparat ist man bloß vor Kinder, was der Storch schon gebracht hat, was aber noch nicht richtige Kinder sind, sondern erst mang den Apparat zu solche gemacht

werden von wegen die Lebensfähigkeit mit gleichmäßiger Wärme und rechem Erjaß vor die Muttermilch, was man dann beim Fertigen „ausgetragen“ nennt. Da liegt denn so ein kleines Wurm in seiner künftlich durchwärmten Apparatur und nun geht das Brüten ohne Glühbirne los, wobei ein Doktor aufpaßt. Das bekommt die kleinen denn so schön, sie lächeln mit unerschöpflichem Kindeslächeln, sie strampeln mit die kleinen Beinchen und sie schauen mit ihre hübschen Guck-äugelchen so vergnügt in die Welt, als wollten sie sagen: „O jelig, o jelig, ein Brutkind zu sein!“ Das Ganze nennt man ins Wissenschaftliche eine „Korrektur der Natur“. — Was die Korrektur der Natur ist, wird auch wo anders gemacht, und in China sind's die Frauen, die darin groß sind. Was so'ne richtige Chinesen-Schönheit ist, da sieht man nicht in die Schilfkäugen, sondern auf die Füße, ob sie klein sind und wenn sie nicht sind, da werden sie gemacht mit die Verengung. Was die deutschen Frauen sind, die leben gern auf großem Fuß, wollen sie auf kleinem Fuß leben, so gibt das Hühneraugen, bei die Chinesinnen ist's schlimmer, die Sucht parodontem auf kleinem Fuß zu leben, erzeugt Schreckliches, das zeigte mich in Gruppe V Nr. 23 der Aufzug so ein Chinesinnen in seiner ganzen Kleinheit und die verkrüppelten Fußsteile von wegen die Schnürung. Ganz gruslig wurde mich da bei das Selet von einem Weibe, was normal war und wo man die Normalität noch an die Knochen sieht. Was heute normale Frauen sind oder auch nicht normale sind, das bedecken wollen, da fragen sie Reform-Modierungen, was nicht immer schön, aber praktisch sein soll von wegen Korsett-Wegfall und unheimliches Verengen und so. Die reformierte Kleider hat man nun auf die Ausstellung und das interessiert mich als Schneider von wegen der in's Fachschlagung. Was die Reform ist, die macht der Schnitt, was die Spitzen und Rüschen dran sind, bleibt unreformiert, aber was drunter ist, was man nicht sehen kann, von wegen das Negligesch hat auch schon seine idealisierte Reform, bis auf die Schür und das Bett mit die Decke von Kameelhaar. Wie ich mich das anseh, da dacht ich mich, „das du die Wotten kriegt“, und das haben die Komitaterherrschaften und gedacht, denn sie setzen in die Gruppe od die Wottenkuchmittel. Was so'n rechter reformierter Normal-mensch sein will, der muß sich auf die Ausstellung gehen von wegen die Ernährung und die Diätät. Essen muß man mit Eiweiß, Maggi, Salubrot mit Copra-Butter, bei's Trinken darf nicht Alkoholisches mang sein, bloß lauter Kraft von's Malz, und bei's Nooken muß man aus die Zigarre, was Nikotin ist, ermittelt haben. Sat man sich bei das Normale den Magen verborben von wegen plöyliche Uebelkeit, da fehlt in die Ausstellung und der kleinste Schnaps, was vernimmt wird. Wie war's so, und ich, mach mir an's Buffet, wo ich einen Großen auf das Wohl der Volkswohlfahrt nahm, vor die immer begeistert bleibst und deshalb vor die Ausstellung schwärmt Ihr Hans Ziffig.

Der Empfehlung der Ausstellung schließt sich an R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

Und nach dem Tode?

Kann sein
Das All!
Kann sein
Das Nichts!

Laß Gläubige glauben,
Still zweifelnde fragen,
Still will ich's erwarten.
Denn mich fahle der Wahnsinn,
Wollt ich erlennen,
Was niemand erlann.

War's es das Nichts —?
Kort von Hien, die ich nicht fand,
Los von Natieln, die ich nicht löte,
Frei von Zweifeln, die mich peinigten.
Oder das All —?

Sind wir so stark,
Um mehr zu erlangen
Als ein Bruchteil der Welt,
Ein Mensch der Menschheit zu sein?
K. T.

Löwenplage in Afrika.

Ueber die Löwenplage in Deutsch-Ostafrika bringt die „Ethio.-afrik. Ztg.“ wieder einmal folgenden Bericht: Selten ist die Löwenplage im Bezirk Ntassiti so erheblich gewesen wie in diesem Jahre. Vor allem in der Nähe der größeren Flußläufe, dem Ngeren-

Die Ausstellung in Velleue.

III.

Allseitig wird anerkannt, daß die Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohlfahrt in ihrer ganzen Ausföhrung als gelungen bezeichnet und daß deren Besuch auf das wärmste empfohlen werden kann, gewährt sie uns doch einen Einblick in sanitäre Schöpfungen, welche dem Laien bisher meist unbekannt blieben, aber doch für Jedermann von größtem Interesse sind. Vor allem ist es erst Gruppe I, welche Beachtung verdient, weil dieselbe die öffentliche Gesundheitspflege und die Wohlfahrts-Einrichtungen betrifft. Es ist kaum möglich, bei einem einmaligen Besuche der Ausstellung Alles zu finden, man wird bei einzelnen Sachen längere Zeit verweilen müssen, um den rechten Begriff zu erhalten. Dazu gehört die umfangreiche Ausstellung des Reichsversicherungsamtes, welche auf der Gallerie des großen Saales untergebracht ist, es ist dies eine so lehrreiche Sammlung, daß besonders Alle, welche sich für Arbeiterwohl interessieren, nicht unterlassen sollten, dieselbe eingehend zu be-sichtigen. Im Weiteren sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bemerkenswerte, in Gruppe I fallende Gegenstände, in dem Ausstellungs-zwecken zugewiesenen Steller-schen Saale zu finden sind. Da fällt zunächst

die kgl. Eisenbahn-Direktion Stettin auf, welche sich in dankenswerter Weise beteiligt hat. Außer dem schon von uns erwähnten Zelt für Streckenarbeiter hat dieselbe bemerkenswerte Ueberfahrtspläne und Zeichnungen ausgestellt, welche Wohlfahrts-einrichtungen für Beamte und Arbeiter darstellen, ferner können wir dort die Einrichtung der Nerze-Kassen sehen, wie sie auf jeder Bahnstation zur Vermeidung bei etwaigen Un-glücksfällen bereit stehen. Weiter hat hier der Stettiner Bau-Verein, G. m. b. H., seine Zeichnungen und Ansichten der von ihm ausgeführten und geplanten Häuserbauten für unbemittelte Familien ausgestellt. Hoch-interessant ist ferner hier die zu Gruppe IV gehörige, von Dr. Reijer, dem Direktor des hiesigen städtischen Krankenhauses, aus-gestellte Sammlung von Präparaten der Lun-gentuberkulose; in Gläsern mit Spiritus sieht man da die Herfürungen, welche durch die Tuberkulose in den menschlichen Organen hervorgerufen sind, in zwei Präparaten kann man sich auch überzeugen, welche Verunstal-tung der Leber durch zu enges Schnüren der Mägen entstehen können. Daneben sind die Einrichtungen auf der Tuberkulosestation des städt. Krankenhauses dargestellt und auch das von der Psychiatrischen Klinik in Gießen eingelebte Modell des Wachsals einer phthisischen Klinik hat hat dort Auf-stellung gefunden. Im nächsten Nähe sehen wir die von der kgl. Anstalt zur Ge-winnung tierischen Impfstoffes

in Stettin ausgestellten Apparate und Instrumente, durch welche die Gewinnung und der Versand des Impfstoffes veranschaulicht wird, auch das Serum-Labora-torium Ruete-Gnoch in Hamburg ist hier vertreten; ferner die statistischen Sanitätsberichte des Reichsmarineamts, das milch-wirtschaftliche Institut der pommerischen Landwirt-schaftskammer in Greifswald hat hier auch sehr bemerkenswerte Ausstellungen zur Ansicht gestellt. Die Vajogen-Fabrik C. T. Pearson-Hamburg stellt ihre Prä-parate aus und gibt gleichzeitig Indikationen und Instruktionen für die Verwendung der Vajogene. Dr. Alwin Müller-Leipzig hat „Neurogen“, ein neues eisenhaltiges Nervenunterstützungsmittel, welches den besten Erfolg für Soolbäder bilden soll. Herr A. Sellmann-Glogau fabriziert vor unseren Augen Gesundheits-Pfefferminz-kügelchen und andere Konfekte, welche den Vor-teil haben, daß sie bei der Fabrikation mit den Händen nicht berührt werden. Weiter sehen wir in diesem Saal noch Fruchtäste und Kon-serven der Fabrik J. Wed in Dettlingen und ein Sortiment der Puddingfabrik A. Vogeler in Hannover. An den Wänden befinden sich ferner die Wandtafeln von Dr. Schmid-Donard über die Gesund-heitsverhältnisse der Gassen-Säulen und den sehr kleinen, in Wandtafeln hergestellten „Zahnärztlichen Atlas für die Praxis“ von Zahnarzt Dr. E. Dallowitz-Stettin. —

Man sieht aus Vorstehendem, daß auch der letzte Saal der Ausstellung des Interessanten in Menge bietet.

Behandlung von Palmen im Sommer.

Von Farrer R. Reichardt.
Die Pflege unserer Blumen und Ge-wächse bildet ein unerschöpfliches Thema un-serer Fachschriftsteller. Man sollte nicht glauben, daß es eine ganze Reihe wöchentlich er-scheinender Fachzeitschriften gibt, die in der Haupt-sache nur praktische Ratichläge für den Blumen- und Gartenfreund erteilen. Ich nenne nur den vorzüglich redigierten, in Leip-zig erscheinenden „Gartenmeister im Garten und Kleintierhof“, in dessen letzten Nummern wiederholt über die Behandlung von Palmen berichtet wurde. Das Thema ist wichtig ge-nug, um auch hier besprochen zu werden.
Sätere Palmen, d. h. solche, die der Laie als Zimmerpflanze kultivieren kann, welche also nicht der Pflege in besonderen Palmen-häusern bedürfen, können im Sommer ohne Schaden ins Freie gebracht werden. Bei der Aufstellung achte man besonders darauf, daß die Pflanzen nicht dem Windzug ausgesetzt sind. Dieser bricht nicht bloß die Wedel ab, sondern reißt auch die Blätter in Fetzen. Sehr empfindlich sind Palmen gegen die Mittags-sonne. Ich habe im letzten Jahre eine prächt-ige Chamaecyparissus excelsa unter die Flieder-bäume meiner Gartenlaube gestellt, wo sie

gut gedieh, da ihr weder Wind noch Sonnen-brand schaden konnten. Im Sommer, wenn die Entwicklung der jungen Blätter eintritt, verlangen die Palmen reichliche Bewässerung, doch muß das Wasser lauwarm sein. Kaltes Wasser kann oft die Wurzeln und dadurch die Entwicklung der Pflanzen gefährden. Man lasse auch nie das etwa in einen Unterfaß ab-fließende Wasser stehen, da es die Erde im Topfe verderben und die jungen Wurzeln ver-nichten würde. An staubigen Tagen empfiehlt sich ein Bebrausen der Blätter mit Wasser. Gegen die Einflüsse starker Trockenheit und starker Winde, welche die Pflanzen zur Erde werfen, schützt man sich am besten durch Ein-graben der Töpfe bis an den Rand in die Erde. Sobald die Nächte beginnen, kühl zu werden, also gegen Mitte September, gehören die Palmen wieder in das Haus. Das Ver-pflanzen geltebe noch im Frühjahr, nie im Sommer oder Herbst. Die Wurzeln schone man dabei möglichst. Schon mancher Gär-ter hat durch starkes Zurückdrücken der Wur-zeln das Eingehen der Palmen verursacht. Jüngere Exemplare derselben müssen all-jährig umgepflanzt werden, ältere können 2 bis 3 Jahre lang in ihrem Topfe stehen bleiben, wenn man nur durch Umgabe der Erde in Kraft erhält. Behält man die Palmen im Sommer im Zimmer, so gebe man ihnen den hellsten Platz, schütze sie aber Mittags vor Sonnenbrand durch Vorhänge.

gere und Mann, die in der dieses Jahr so anhaltenden Regenzeit weit über ihre Ufer getreten sind, halten sich die Bestien ständig auf und greifen, da sie scheinbar keine Lust verspüren, das flüchtige Bild in dem weichen Boden des vom Regenwasser triefenden Urbusches zu verfolgen, zu der bequemer zu erreichenden Weite: den Menschen. Nach Tausenden zählen bereits die Schwarzen, die in den letzten Monaten in den Dörfern nördlich von Kaffi den Löwen zum Opfer gefallen sind. Die Freiheit, mit der die Tiere bei ihren Raubzügen zu Werke gehen, ist wohl kaum oder nur selten dagewesen. Unser Gewährsmann teilt uns u. a. mit, daß, als er mit einer Karawane dicht bei dem Dorfe Magogoni am Nubu nächtigte, aus einer Hütte in allerhöchster Nähe seines Zeltes

ein Löwe ein Regentisch herausgeholt und nachdem er das ebenfalls in der Hütte schlafende Kind getötet und den Mann schwer verwundet hatte, mit ersterer das Weite gesucht hätte. Einige seiner Träger hätten ihn zwar geweckt und ihn auf das Geschrei in der Hütte sowie darauf aufmerksam gemacht, daß ein Löwe dort eingebrochen wäre. Als er dann aber mit seinem Gewehr bewaffnet an den Eingang zur Hütte geeilt sei, hätte er nur noch die Schmerzensrufe des Mannes, der sich unter das Dach gerettet hatte, sowie das Wimmern des sterbenden Kindes hören können; der Löwe mit dem Weib hatte die Hütte durchbrochen und war mit seiner Beute davongezogen. Am nächsten Vormittag wurden die gesamten männlichen Bewohner des Dorfes aufgeboten, um dem Räuber nachzustellen,

und es gelang auch, ihn zu verwunden. Allerdings mußte dabei wieder ein Neger, der zu unvorsichtig vorging, sein Leben einbüßen. Der Löwe hatte ihm durch einen Tagesschlag die ganze Brust aufgerissen und auch edle Teile dabei verletzt. Endlich am dritten Tage gelang es, die verwundete und bereits fränk gewordene Bestie wieder zu stellen und ihr endgültig den Garau zu machen. Die Wut der Neger war grenzenlos, sie zerstörten das Tier mit ihren Speeren so vollkommen, daß schließlich nur noch eine breite Masse übrig blieb. Dieser Löwe hatte, wie der betreffende Dorfjunge sich äußerte, bereits neun Menschenleben aus dem einen Dorfe auf dem Gewissen.

Heber ein anderes harmloseres Löwen-erlebnis aus dem Bezirk Kaffi wird uns aus

anderer Quelle berichtet: Eine kleine Karawane war von Kaffi aus unweit Kibwen, aber am Negerengere angekommen und rastete an einem Regenabend in einem dort gelegenen kleinen, nur aus einigen Stütten bestehenden Dorfe. Der betreffende Karawanenführer, ein Europäer, lag — es war etwa 8 Uhr Abends — gerade in seinem long chair, hatte seine Büchse, wie gewöhnlich in solchen Fällen, nicht zur Hand und las in einem Buche, als die vier Neger-Gefährten, zwei Senegale und zwei Sutu, die er mit sich zur Hütte führte und die ganz in seiner Nähe unter einem großen Mangobaum angebunden waren, plötzlich einen furchtbaren Lärm machten und sich loszureißen verjuchten. In demselben Augenblick sprang auch aus dem nahen Busch ein mächtiger Löwe gegen die Gefährten an und jagte

die Stute, die ihm zunächst stand. Die anderen Gefährten sahen sich dies aber nicht gefallen, sondern bissen und schlugen nach Kräften nach dem Löwen aus, der nach wenigen Sekunden von seinem Opfer abließ und unter unwilligen Brüllen sich davon machte. Mehrere ihm nachgefolgte Schiffe hatten den Erfolg, daß das Raubtier die Karawane in derselben Nacht nicht mehr belästigte. Die geschlagene Stute hatte nur leichtere Fleischwunden davongetragen.

W. Zimmermann,

Möbelfischerei,
Elisabethstraße 67, nahe der Bismarckstraße.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art Möbel, Spiegel und Porzellanwaren in einfacher und feiner Ausführung.

W. Zimmermann,
Fischlermeister.

Comtoir-Pulte



Tisch- und Sessel, mit runder Lehne.

Nur Sandeapeln (10 Gr. Santa's Salol-Cubeb 1 Terpinol) wirken sofort u. ohne Rücksicht bei Harnröhrentzündung, Blasenkatarrh etc. (Keine Einspritzung). Preis 1/2 Fl. 1.60, 1/2 Fl. 3 Mk. Apoth. Holmann, Schindler-Lager, Stettin: Elefant-Apothek, Giesebrechtstrasse.

Wäscheleinen,
Jalousie, Rollläden, Vorhänge, Gurte und Turngeräte empfiehlt Carl Wernicke, Gr. Bollwerkstr. 49, Ecke Hofgarten.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Bistformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für Einsegnungsgegenstände.
Ringbilder, Bistformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgegenstände.
Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutender Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Bistformat, Ringmaß, von 25 Pfennig an.
Rahmen, Cabinetformat, Ringmaß u. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronze, Bistformat, u. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronze, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronze, Boudoir, Promenade- und Ringformat.
Moraständer, Bistformat, u. 8 Pfennig an, desgl. desgl. Cabinetformat, 15 Pfennig an.
Wignorahmen, Pastellbilder, etc. etc. empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Eindendstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Essig Max Elb's Essenz



Dur Selbstbereitung des gesündesten Tafel- und Ginnache-Essig.

Man verlange und nehme nur die seit 1877 bestehende

Elb's Essig-Essenz.

Originalflaschen zu 10 Liter, Tafel-Essig, natur oder weinartig, 1 Mk.
In Stettin sind zu haben bei:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürger,
Druschoke & Ziemert,
Hugo Gortatowski,
Emil Hensel,
Kaiser-Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer,
Hans Meyer,
Max Moeckel's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Eindendstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schindler,
Otto Schönmann.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse

Stettin, Paradeplatz 40
(General-Landschaftsgebäude).

Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Mündeldepots.

Bei Beginn der Reisezeit bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschlosser Arnheim-Berlin erbauten

feuer- und diebessicheren Tresor-Anlagen,

in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer mietsweise unter eigenem Verschluss des Mieters und unserem Mitverschluss behufs Aufbewahrung von Wertgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung.

Die Bedingungen hierfür sind werktäglich in den Stunden von 9-1 und 3-5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst.

Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnisse an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.

Vertreter: Ulrich Küster, Hauptagent in Stettin, Kl. Domstrasse 25;
W. Sprenger in Stettin-Grabow, Poststrasse 28.

„Marienquelle“

Sauerbrunnen ersten Ranges
vorzüglichstes Tafelwasser.

(Ritterverband nach allen Stationen.)
Wiederverkäufer Vorzugsbedingungen!
Man verlange Prospekt.

Druck-Verwaltung Stettin (Gedr.)

Das erste Moorbad der Welt FRANZENSBAD

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensauerlinge, alkalische Glaubersalzwasser, Lithionsauerlinge.

Vier grosse städtische Badeanstalten m. natürlichen kohlensäurehaltigen Stahl-, Mineral-, Sool- u. Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- u. Heissluftbädern, elektrischen Wannen- u. Lichtbädern, L. edico-mechanisches Institut, Inhalatorium.

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, — Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stahlverstopfung, — Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, — Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche), chronische Herzmuskel- und Herzklappenentzündungen, Neurosen des Herzens, Fetterhitz.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospect gratis.
Versandt d. kräftigen Lithionsauerlinge, „Nataliequelle“ d. Stahlquelle, Herkules u. Stefaniequelle u. d. Mineralsauerlinge, d. Franzensquelle, Salz- u. Wiesensquelle. — Indikation bekannt.

Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remigierstrasse 15d.

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisk, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schv. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Technikum Hildburghausen

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische Schule
Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.

Präsident: M. Tölle, Herrsch. Direktor.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN

Wien London Macdonald Amsterdam Leipzig

Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutmännern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Stettin in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter Gollen & Böttger, Wein- und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und F. W. Krause, Königsstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. Ueberall vorrätig.

Stettiner Stahlquelle

Natürlicher frischer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.

Stahlquelle ersten Ranges.

Vergleichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.

Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.

Analysiert durch den Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.

Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher 21630 Patienten bewährt:

gegen Magen- und Darmleiden, Leberleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit.

Ferner gegen Bleichsucht und Blutarmut, Unterleibsbeschwerden, Menstruationsstörungen, Aborb, Hypochondrie, Syphilis, innere Verletzungen, a. h. w. atische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schläfrigkeit, Nieren- und Blasenleiden, Augenleiden, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, wie alle Nebel, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entspringen.

Verband von 40 Flaschen ab schaffte alle Stationen Deutschlands incl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischer Füllung.

Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leidsens ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.

Trinkturen an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Hanslieferung 10 Mk.
Jede Auskunft erteilt bereitwillig

Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.

Hermann Lange.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1903 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stolp, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.

Stargard, Pritz, Colberg, Stolp, 2,24 Morg.